



Erfahrungsbericht Auslandssemester

Gasthochschule: INHA University, Incheon, Südkorea
Zeitraum: 19.02.2017-20.06.2017 (4. Semester)

Name: Vincent Ulrich
E-Mail: vincent.ulr[at]gmail.com

Kurs: WIN15A
Studiengang: BWL-Industrie

Vorbereitung

Bewerbung

Da ich mein Auslandssemester gerne in einem asiatischen Land absolvieren wollte, fiel meine Wahl aufgrund der Vielzahl an Partneruniversitäten und der rasanten Entwicklung des Landes auf Südkorea. Vor meiner Bewerbung schwankte ich zwischen der INHA University und der Chung Ang University in Seoul. Da es in der Vergangenheit bei der Kursverfügbarkeit an der Chung Ang University immer wieder Schwierigkeiten mit dem Belegen des Moduls „Personal und Organisation“ gekommen war, entschied ich mich in Absprache mit Frau Süchting vom Auslandsamt daher für die INHA University. Frau Süchting gab mir zu erkennen, dass die Verantwortlichen der INHA ihr im direkten Austausch zugesichert hatten, dass englischsprachige Vorlesungen zu Personalthemen auf jeden Fall stattfinden würden (dazu an späterer Stelle mehr).

Da die Bewerberzahl an DHBW-Studenten nicht über dem Kontingent lag, konnte ich mich bereits kurz nach meiner internen Bewerbung über die Zusage freuen.

Im Oktober 2016 bewarb ich mich dann offiziell mit allen Dokumenten bei der südkoreanischen Hochschule. Dabei ist es wichtig, dass man sich genau an das mitgelieferte Protokoll der Hochschule zum Bewerbungsprozess hält und am besten auch den Internet Explorer nutzt, auf dem das Portal rund läuft.

Folgende Dokumente musste ich bei der Bewerbung einreichen:

- Kopie meines Reisepasses
- Transcript of Records
- Empfehlungsschreiben von dt. Professor auf INHA-Vorlage
- Antrag auf Unterbringung (dazu später mehr)
- Beglaubigten Kontoauszug über mind. 5500 USD für Deckung des Lebensunterhaltes
- Sprachnachweis (wurde von meiner Englisch-Dozentin an der DH durchgeführt)

Wie auch in den vorangegangenen Jahren bestand für dt. Austauschstudenten keine Pflicht zu einem Tuberkulosestest.

Im **November** erhielt ich in der Post dann meine Zulassung, mit der ich im Konsulat der Republik Korea in Hamburg mein Studentenvisum beantragen konnte. Für Studenten aus Baden-Württemberg ist das Konsulat in Frankfurt/M. der nächstgelegene Standort. Ins Konsulat sollte man einen ausreichend frankierten versicherten Umschlag für die Rücksendung des Reisepasses mitbringen. Idealerweise kontaktiert man das Konsulat vorher telefonisch, um abzuklären, ob noch weitere Dokumente mitgebracht werden müssen. Ich habe einfach alle Dokumente mitgebracht, die auch in der Bewerbung angefügt waren. Nach rascher Bearbeitung erhielt ich meinen Pass dann mit dem eingetragenen Studentenvisum zurück.

Anreise & Unterbringung

Ich bin von Hamburg aus über Dubai nach Incheon geflogen. Wenn Frankfurt in der Nähe ist, sind die Direktflüge mit Asiana, Korean Air oder Lufthansa deutlich attraktiver.

Im Voraus hatte ich mich für den Shuttle-Bus angemeldet, sodass ich kein Taxi zu nehmen brauchte. Unser Shuttlebus war allerdings deutlich voller als offenbar geplant, sodass einige Studenten auf dem Gang zwischen gestapelten Koffern stehen mussten. Falls der Bus nicht erreicht werden kann, kostet ein Taxi ca. 35.000 KRW, also ca. 27 EUR. Die ganz Abgebrühten können auch Zug und Bus fahren, allerdings sind die zwei Umstiege mit Gepäck nach einem Interkontinentalflug vielleicht nicht gerade zu empfehlen.

Wie schon angesprochen ist die Auswahl der jeweiligen Unterbringung ja bereits Teil des Bewerbungsprozesses. Zur Auswahl stehen dabei ein Studentenwohnheim („dormitory“), die Vermittlung von 1-Zi.-Appartements über das Auslandsamt der Hochschule („off campus residence introduced by INHA“) oder die Selbstorganisation.

Um so günstig wie möglich zu leben, ist das Wohnheim die ideale Option. Die damit verbundenen Regeln und Pflichten schreckten mich allerdings von dem Wohnheim ab. So muss man unter anderem vor Mitternacht zuhause sein, die Geschlechter sind strikt voneinander getrennt und in den Räumen darf kein Alkohol konsumiert werden. Bei voriger Anmeldung ist es aber wohl möglich, auch mal länger als bis Mitternacht fortzugehen. Außerdem werden im Wohnheim auch Mahlzeiten serviert. Von meinen Freunden, die sich für das Wohnheim entschieden haben, habe ich aber selten großes Lob über diese gehört.

Um etwas mehr Freiheit zu haben, entschied ich mich für eines der vom INHA-Auslandsamt vermittelten 1-Zi.-Appartements. Diese sind auf ca. 12-14m² ausgestattet mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, Küchenschrank, Kleiderschrank, Küchenzeile, Waschmaschine und separatem Badezimmer. Die gewonnene Freiheit war mit 2 Mio. KRW (zu der Zeit ca. 1600€) aber nicht gerade preiswert. Dafür war der Campus in etwa 10 Minuten fußläufig zu erreichen.

Die off-campus-Variante der INHA hatte zumindest den Vorteil, dass ich damit keinen Stress im Vorfeld hatte, keine Kautionszahlungen (und zurückgezahlt bekommen!) musste. Wenn man allerdings nochmal vor der Frage stünde, könnte man auch erwägen, für die ersten Wochen über AirBnB eine Unterkunft zu buchen und dann vor Ort mit Hilfe des koreanischen Buddys oder anderer Freunde in einer der zahlreichen Agenturen in der Nähe der Uni eine Bleibe zu finden. Auch diese sind meist möbliert.

Unser Gebäude war schon etwas in die Jahre gekommen, in den Zimmern aber annehmbar. Bei einem meiner Mitbewohner gab es im Laufe des Semesters einen Wasserschaden, worauf er in ein anderes Zimmer verlegt wurde. Unser Gebäude verfügte auch über eine Dachterrasse, auf der man seine Wäsche trocknen oder bei gutem Wetter mit einem Kaltgetränk entspannen konnte.

Im gleichen Gebäude waren zahlreiche Austauschstudenten untergebracht, sodass man schnell Kontakte knüpfen konnte, sofern man sich nicht ohnehin schon aus der Orientierungswoche an der Hochschule kannte.

Studium im Gastland

Die INHA University ist in Incheon und somit in der Nähe der Hauptstadt Seoul angesiedelt. An der Hochschule lernen insgesamt um die 20.000 Studenten. Ein großer Unterschied zur DHBW ist definitiv die Existenz eines großflächigen Campusgeländes, das auch zwischen oder nach den Vorlesungen zum Verweilen einlädt und einige Annehmlichkeiten bietet. So finden sich auf dem Campus beispielsweise Convenience Stores, zwei Coffeshops, ein Fitnessstudio, ein großer Sportplatz (Fußball, Tennis, Basketball), zwei Mensen und natürlich zahllose Vorlesungsräume sowie die Bibliothek. Im Zentrum des Campus befindet sich ein Teich, der mit steigenden Temperaturen ein beliebter Treffpunkt für Studenten ist.



Abbildung 1: Hauptgebäude auf Campus mit Verwaltung und Audimax

Die INHA University ist eine private Hochschule und eng mit dem koreanischen Großkonzern Hanjin Group verbunden, zu dem auch die Fluggesellschaft „Korean Air“ gehört. In einer benachbarten Institution werden die Flugbegleiter ausgebildet und auf dem Campus sind einige historische Flugzeuge zu sehen.

Aufgrund der Insolvenz der zum Konzern gehörenden Hanjin Shipping war die finanzielle Lage der Hochschule nach Auskunft meiner koreanischen Kommilitonen etwas angespannt. Für DHBW-Studenten ist dies allerdings ja nichts Unbekanntes. Mein Alltag als Austauschstudent wurde dadurch aber nicht wesentlich beeinflusst. Allerdings kam es während des Semesters zu Demonstrationen gegen die Präsidentin der Universität, die kurz vor der Insolvenz von Hanjin Shipping angeblich noch Gelder der Universität im maroden Konzern „versenkt“ haben soll.

Die Betreuung von Austauschstudenten durch das „International Office“ an der INHA ist sehr bemüht und entgegenkommend. In der ersten Woche wurden wir vor dem Vorlesungsstart mit den organisatorischen Angelegenheiten vertraut gemacht. Dazu gehörte z.B. die Anmeldung für die „Alien Registration Card“, eine Art Aufenthaltsberechtigung, ohne die man nicht wieder einreisen kann (Passfotos mitbringen!). Für die Karte müssen zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal Fingerabdrücke abgegeben werden. Anfang April erhielten wir die Karte dann endlich. Außerdem organisiert das „International Office“ das Buddy-Programm. Ich würde jedem die Anmeldung zum Buddy-Programm empfehlen, da man so schon die ersten Einheimischen kennenlernt und der Buddy einem i.d.R. mit Rat und Tat zur Seite steht.

Kurse

Die Wahl der Kurse findet online während eines bestimmten Zeitfensters statt. Es empfiehlt sich daher, hier rasch zu Beginn des Zeitfensters die Kurse zu wählen und die Seite mit dem Internet Explorer anzusteuern. Auch muss genau auf die Nummerierung der Kurse geachtet werden. Manche Kurse werden nämlich vom gleichen Dozenten einmal auf Koreanisch und einmal auf Englisch unterrichtet.

Zu einem späteren Zeitpunkt besteht allerdings auch noch einmal die Möglichkeit, Kurse hinzuzufügen bzw. abzulegen.

Auch wenn Kurse bereits voll sind, kann durch eine direkte Kontaktaufnahme mit dem Professor wohl meist eine Teilnahme vereinbart werden. Gegenüber Austauschstudenten sind die Lehrenden da i.d.R. sehr offen.

Es werden auch Sprachkurse angeboten, die allerdings nicht online gewählt werden können. Einerseits wird ein zweiwöchiger Intensivkurs angeboten, andererseits geht der Kurs „Basic Korean“ über das gesamte Semester. Ich habe anfangs beide belegt. Für den Intensivkurs sind die Anmeldungen begrenzt, dafür war die Dozentin sehr engagiert und zugewandt. Im Intensivkurs erlernt man Lesen und Schreiben des kor. Alphabets sowie erste Wörter bzw. Sätze.

Der „Basic Korean“-Kurs unterschied sich davon deutlich, da dort zu Anfang sicher 50-60 Studenten der Vorlesung beiwohnten. Auch hier lernt man zunächst das Lesen bzw. Schreiben. Danach wurden allerdings neben vereinzelt Grammatikelementen hauptsächlich nur noch Dialoge aus einem Buch gelesen bzw. auswendig aufgesagt. Bei der Vielzahl an Studenten kam man also ca. einmal pro Stunde dran und musste etwas vorlesen. Als Hausaufgaben sollen die Dialoge dann in vielfacher Ausführung abgeschrieben werden.

Insgesamt half mir dieser Kurs nicht wirklich dabei, meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Da er sich zudem mit einer anderen Vorlesung überschneidet, habe ich den Kurs nach einiger Zeit dann abgewählt.

Ich belegte in meiner Zeit an der INHA folgende Kurse:

Operations Management

Dieser Kurs sollte bei mir die Vorlesung „Technik für Betriebswirte“ an der DH ersetzen und beschäftigte sich mit den Grundlagen der Materialwirtschaft und der Industriebetriebslehre. Der Professor hatte bereits Lehrerfahrung in den USA und sprach daher gutes Englisch. Fast die Hälfte des Kurses bestand aus Austauschstudenten. Regelmäßig wurde in einem „Quiz“ der Stoff des jeweiligen Kapitels abgefragt, dazu mussten auch einige Hausaufgaben angefertigt werden. Insgesamt lag der Kurs aber eher auf dem Niveau der Vorlesungen aus dem 2. Semester an der DH, sodass er gut zu schaffen war.

Financial Management

Dieser Kurs sollte das Modul „Investition und Finanzierung“ ersetzen und behandelte dabei vor allem Themen rund um Jahresabschlussanalyse, Liquiditätsplanung und Investitionsentscheidungen. Das empfohlene Lehrbuch war auf einem annehmbaren Niveau, was von der Vorlesung nicht behauptet werden kann. Das Englisch der Dozentin war auf solidem Niveau, zwischenzeitlich gab es zur Klarstellung allerdings häufiger Exkurse ins Koreanische. Interessant waren an der Vorlesung die Gruppenarbeiten, im Rahmen derer eine Präsentation und eine Hausarbeit angefertigt werden mussten. Dabei war es sehr spannend, mit Koreanern in einem Team zusammenzuarbeiten.

Financial Derivatives

Diesen Kurs hatte ich als Creditfiller gewählt, da zunächst unklar war, ob die Personalveranstaltung zustande kommen würde. Der Kurs erwies sich als relativ anspruchsvoll und behandelte Finanzderivate und deren Bewertung. Mithilfe des bemühten Dozenten und des hilfreichen Buchs konnten die Klausuren dann auch bewältigt werden.

Money and Banking

Dieser Kurs sollte die VWL-Vorlesung an der DH ersetzen und behandelte Themen um Geldtheorien, Zinssätze und Geldpolitik. Der bereits aus vorherigen Erfahrungsberichten berühmte Professor hielt auch in diesem Semester die Vorlesung. Sein Bemühen konnte sein schlechtes Englisch leider nicht wettmachen. Da auch die Koreaner kaum folgen konnten, wurde die Vorlesung schließlich an einem Tag in Englisch und an einem anderen in Koreanisch abgehalten. Die Quizzes und Klausuren waren mithilfe des Lehrbuches im Selbststudium zu schaffen. In fast jeder Prüfung waren in den Aufgabenstellungen Fehler enthalten, die zu Beginn der Prüfung erst einmal Verwirrung stifteten.

Meiner Meinung nach ist es nicht gerade optimal, dass dieser Kurs seit Jahren in dieser Form stattfindet und sowohl unzufriedene Koreaner als auch Austauschstudenten hervorbringt.

Organizational Behavior

Obwohl die Verantwortlichen der INHA University dem DHBW-Auslandsamt angeblich im Voraus zugesichert hatten, dass eine englischsprachige Personalvorlesung abgehalten würde, existierte ein solcher Kurs bei unserer Ankunft schlicht nicht. Erst auf mehrmaliges Drängen beim „International Office“ der INHA und die Intervention des DHBW-Auslandsamtes wurde dann doch noch ein solcher Kurs ins Leben gerufen, an dem nur Austauschstudenten teilnahmen. Der Kurs beschäftigte sich in überschaubarer Teilnehmerzahl mit dem Verhalten von Individuen innerhalb von Organisationen. Das Englisch des Dozenten sowie die Klausuren waren in Ordnung. Allerdings war dem Kurs anzumerken, dass dieser spontan ins Leben gerufen worden war. Eine Deckung mit den Vorlesungsinhalten der DH war nicht zu jeder Zeit gegeben.

Hochschulleben

Außerhalb der Vorlesungen gab es an der INHA noch einige Sachen zu entdecken. Besonders hervorzuheben sind dabei die von der „International Students‘ Lounge (ISL)“ und dem „International Office“ organisierten Aktivitäten. Gerade die Studenten in der ISL sind mit viel Herzblut dabei, so wurden unter anderem Partys zum Semesterbeginn und -ende veranstaltet, die Zubereitung von koreanischen Spezialitäten, ein Kostümtag mit traditionellen koreanischen Gewändern sowie Ausflüge zu historischen Stätten oder in Parks zum Picknick. Über das „International Office“ konnten wir unter anderem an einer Werksbesichtigung in einem KIA-Werk teilnehmen. Diese war allerdings etwas „unterwältigend“, da der Führer von KIA nur sehr oberflächlich erklärte, in flottem Tempo durch das Werk ging und man kaum etwas mitbekam.

Eins der Highlights des Jahres für alle Koreaner ist auch das Campus Festival, auf dem bekannte koreanische Sänger und Bands auftreten und für eine Woche Ausnahmezustand auf dem Campus herrscht.

Viele koreanische Studenten sind Mitglieder sogenannter „Clubs“, in denen man leicht auf neue Leute trifft. Clubs gibt es für verschiedenste Aktivitäten und Themenrichtungen, wobei zumeist der Fokus auf der geselligen Runde bei Erfrischungsgetränken und gemeinsamen Essen liegt. So konnte ich über meine Buddy Mitglied des Clubs „IAESTE“ werden, der sich der Völkerverständigung verschreibt. Bei gemeinsamen Field Trips und Restaurantbesuchen konnte man leicht viele Leute kennenlernen.

Aufenthalt im Gastland

Das Leben in Korea war für mich ein großes Abenteuer, was ich sehr genossen habe. Der Sprung in die hochentwickelte Metropolregion Seoul war für mich, auf dem Dorf aufgewachsen, doch beträchtlich. Sprachlich stößt man in Alltagssituationen nur mit Englisch schnell auf Verständigungsschwierigkeiten, unter der Zuhilfenahme von Händen und Füßen sowie einiger Brocken erlernten Koreanischs ließen sich die meisten Situationen meistern. Zugegebenermaßen hätte es mir aber einiges erleichtert, wenn ich mehr Anstrengung in meine Koreanisch-Kenntnisse investiert hätte. Mit Studenten ist die Verständigung i.d.R. einfacher, da diese eher Englisch sprechen, wenngleich viele zunächst etwas zögerlich sind.

Besonders gut gefallen haben mir die koreanische Küche und die Vielfalt des Landes. Das Essen ist oft scharf und enthält viel Fleisch. Schön fand ich auch, dass es beim Essen deutlich geselliger zugeht als in Deutschland. Man geht gern und oft gemeinsam essen und teilt sich größere Speisen, die teilweise direkt am Tisch zubereitet werden. Zu meiner Leibspeise wurde „dak galbi“, scharf gewürztes Gemüse mit mariniertem Hühnerfleisch.

In Incheon spielt sich das meiste Leben direkt neben der Universität im sogenannten „Backgate“ ab, in der eine Vielzahl von Restaurants, Cafes und Kneipen ihre günstigen Angebote an Studenten richten. Leicht kann man sich hier mit Kommilitonen aus Korea oder anderen Austauschstudenten treffen. Ich habe es auch sehr genossen, andere Orte als Incheon zu erkunden. Seoul ist etwas mehr als eine Stunde entfernt und bietet zahlreiche Attraktionen sowohl während Tageslicht als auch zu späterer Stunde. Rückblickend wäre ein Semester direkt in Seoul sicher auch attraktiv gewesen, zumal sich dann auch an der INHA Probleme mit der Kursverfügbarkeit ergaben. Obwohl Incheon nämlich 3 Millionen Einwohner umfasst, sind die meisten Sehenswürdigkeiten und interessanten Stadtviertel dann doch in Seoul.

Sehr empfehlenswert ist es auch, gelegentlich dem Betongrau zu entkommen und den Rest Koreas zu erkunden. Mein persönliches Highlight war dabei der Nationalpark „Seoraksan“ an der Nordostküste, in dem man sogar wandern als auch am Strand liegen konnte. Weitere Ausflüge führten mich auf die Touristeninsel Jeju im Süden Koreas und nach Chuncheon.

Definitiv zu empfehlen ist auch eine Besichtigung der demilitarisierten Zone an der Grenze zu Nordkorea, an der der kalte Krieg noch traurige Realität ist. Ausflüge sind dabei nur in organisierten Touren möglich, dabei ist der Anbieter USO Tours zu empfehlen bei rechtzeitiger Buchung.

Außerdem bietet sich in Korea auch die Gelegenheit, weitere Länder in der Umgebung zu besuchen. So reiste ich unter anderem nach Japan und Hongkong, die mit günstigen Airlines von Incheon leicht zu erreichen sind.

Fazit

Meine vier Monate in Korea waren definitiv eine beeindruckende Zeit und ich habe viele spannende Erfahrungen gemacht sowie neue Leute kennengelernt. Gerade, weil in Deutschland abgesehen vom Nordkorea-Konflikt so wenig über Korea bekannt ist, würde ich jedem raten, das Land zu bereisen.

Mit der Hochschule bin ich rückblickend allerdings nicht restlos zufrieden. Das allgemeine Niveau der englischsprachigen Kurse sowie die Organisation überzeugten nicht immer. Dafür blieb aber mehr Zeit als an einem Semester an der DHBW, um zu reisen, das Studentenleben auszukosten und neue Leute zu treffen.

Alles in allem habe ich von diesem Semester sehr profitiert und würde jedem empfehlen, ebenfalls für ein Semester aus der DHBW in die Ferne auszubrechen.

Für Fragen von Interessierten stehe ich gerne zur Verfügung.



Abbildung 2: Haus mit Appartements für Austauschstudenten



Abbildung 3: Campus mit Teich im Frühjahr



Abbildung 4: Budae Jigae (Soldateneintopf)



Abbildung 5: Wandern im Seoraksan National Park



Abbildung 6: Radtour in Seoul am Han River. Im Hintergrund "63 Building"



Abbildung 7: City Wall in Seoul